

Predigt am Karfreitag 02.04.2021 **in Tittling**

Leiden gehört zum Leben

Leiden gehört zum menschlichen Leben.

Wo Leben ist, da ist auch Leiden.

Leiden ist Teil des Lebens, denn zum Leben gehören auch Krankheit, Sterben und Tod.

Menschheitsgeschichte ist Leidensgeschichte. Sogar im Paradies leidet der Mensch, Adam. Der Erdling, der Erdenbürger. Auf Mutter Erde muss der Erdenbürger, der Erdling immer leiden. Unter jedem Dach ein Ach.

Auch die Prinzessin – Auch der erfolgreiche Musiker. Erst recht Otto Normalbürger.

Und weil Menschen in der Welt leben, sind sie den Launen der Natur ausgesetzt und können Opfer von Naturkatastrophen werden.

Und schließlich: Weil Menschen Beziehungswesen sind, schmerzt sie der Verlust ihrer Angehörigen und Nächsten.

Leiden gehört zum Leben aller Menschen, und doch wirft es viele Fragen auf. Warum ich?

Warum? – Die Frage bleibt ohne Antwort

Es gehört zur Leiderfahrung, dass es ununterbrochen in uns fragt «Warum?» und wir ohne Antwort bleiben.

Warum lässt der gute Gott uns leiden? Und heute am Karfreitag könnten wir die berechtigte Frage stellen: Warum lässt Gott seinen Sohn Jesus leiden ?

Das Leiden ist zweifellos die ernsthafteste Infragestellung Gottes.

Schon der griechische Philosoph Epikur hat ca. 300 vor Christus die Ausweglosigkeit auf den Punkt gebracht:

«Entweder will Gott die Übel beseitigen und kann es nicht (dann ist er schwach, nicht allmächtig).

Oder er kann es und will es nicht (dann ist er missgünstig, nicht gut).

Oder er kann es nicht und will es nicht (dann ist er weder allmächtig noch gut).

Oder er kann es und will es – woher kommen dann die Übel und warum nimmt er sie nicht weg?»

An diesem Dilemma haben sich im Laufe der Jahrhunderte Philosophen, Theologinnen und Theologen die Zähne ausgebissen.

#

Und wir werden und wollen diese Frage hier und jetzt und auf die Schnelle nicht lösen.

Wir sind aber gut beraten, wenn wir mit dem Geschehen vom Karfreitag akzeptieren, dass das Leiden zu unserem Leben gehört und wir das Leiden einfach auch annehmen müssen, so wie Jesus sein Leiden angenommen hat.

Ohne das Leiden, ohne das endlose und unverdiente Leiden am Karfreitag keine verheißungsvolle, wunderbare Auferstehung am Ostersonntag.

Erst später werden wir entdecken, warum wir Leiden aushalten mussten.

Nicht die Frage, warum muss ich leiden wird uns stärken, sondern die Gewissheit, dass Gott mit uns in all unserem Leiden mitgeht, auch wenn wir uns von ihm verlassen fühlen.

##

Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen , klagt Jesus am Kreuz seinen himmlischen Vater an.

Was aber gibt es Schlimmeres für einen Vater, wenn er seinen geliebten, seinen einzigen Sohn verliert ?

Seinen geliebten Sohn hat ein anderer Vater auch verloren.

Nennen wir ihn Eric.

Sein Sohn fällt im Alter von 4 Jahren aus dem 53. Stock eines Hochhauses in New York. An diesem Morgen hatte der Hausmeister die Fenster geputzt und für kurze Zeit offen gelassen.

Nennen wir den Sohn Conor.

Der Vater ist untröstlich.

Er verarbeitet einen Teil seiner Trauer in einem Lied –

Tränen, die zum Himmel hinauf schreien – Tears on heaven –

Eric Clapton hat es für seinen Sohn Conor geschrieben.

Seine Gedanken und Töne sollen uns begleiten durch dieses Tal der Trauer und der Klage und uns verbinden mit dem Mann am Kreuz und seinem Leiden und allen anderen Menschen, die ihr Kreuz tragen

In Gottes Namen - Amen